vom Leben und Sterben des Seefahrers Jack Streets

Juhu, ich hab einen Leser! :lol:
Und erst noch einen so treuen. Deine Worte sind Balsam für meine Seele und ich fühle mich gebauchpinselt.

Meine unendliche Wortgewalt - bei dem Wort gebauchpinselt muss ich immer an ein Schwein denken, dem es sauwohl ist, weil es auf dem Rücken liegt und ihm jemand den Bauch mit einer Feder streichelt :lol: - ist in ihrer Selbstherrlichkeit geschmeichelt. (Das ist sie immer, auch wenn ich nur Müll schreibe.) Danke für die unendliche Wortgewalt, das ist ein tolles Kompliment.

Du hast recht und die Nachrichten sind eher eine "Hintergrundsendung". Aber damit wir den weiteren Verlauf verstehen muss da sehr viel Info raus. Ich denke mir noch was aus.

Derbes kommt schon noch. Buck red Kite Streets (Ich glaube ich nenne ihn jetzt Buck.) ist nicht grundsätzlich Böse. Aber das Schicksal hat es nicht gut mit ihm gemeint. Die Zeiten damals, was soll man sagen, sie waren hart.

Richelieu ist nicht wirklich Prota. Dies ist ein Piratenroman und er ist quasi nur der Erzähler der Geschichte von Buck Streets. Das ist der Pirat. Wir werden bald zurückgeworfen ins "goldene Zeitalter" der Piraten. Die Zeitangaben sind alle noch nicht präzis. (Das ist schwierig. 1691 ist wahrscheinlich schon zu spät. Weil er in 1692 in Port Royal sein muss. Ich arbeite daran.)

Um deine Treue zu belohnen. Hier gehts weiter:

„Sind sie bereit?“
Das Innere der schwarzen Limousine war behaglich und luxuriös eingerichtet, doch Richelieu, nahm nichts davon wahr. Sein leerer Blick starrte durch die drahtige Brille die Hinterseite des Vordersitzes an und sein Geist wandelte in den Tiefen der Geschichte.

Victor Rabelais, der französische Staatsanwalt, rüttelte sanft an seiner Schulter.
„Monsieur Richelieu ... André!“
Der Historiker zuckte leicht zusammen, schaute durch die abgedunkelten Scheiben nach draussen und drückte dann, zum Zeichen des Verständnisses, Victors Hand. Sie waren in den letzten Jahren recht vertraut miteinander geworden.

Rabelais gab selbst nach aussen den abgebrüht und kühlen Advokaten aber in seinem Inneren brodelte es genauso. Der letzte Akt begann Heute. Der Streitfall hatte sich über mehrere Jahre ausgeweitet, bis er schliesslich in dieser internationalen Krise seinen Höhepunkt fand. Dem Höhepunkt seiner Karriere.

Andre Richelieu stammte aus Poitiers genauso wie er selbst. Der Sog dieses aussergewöhnlichen Falles hatte ihn als Ersten erfasst und ihm die Schlüsselrolle zugespielt. Wie Victor fand hielt er sich tapfer. Der Ausgang der Verhandlungen lag in seinen Händen. Er hatte diese unglaubliche Geschichte aufgedeckt und somit auch die besten Argumente im kommenden Schlagabtausch.

Es lag nun bei ihm, diese Argumente im Sinne ihres Klienten und zum Wohle seines Vaterlandes einzusetzen. Und das würde er. Sie würden siegen. Die Nachkommen hatten eindeutig den besten Anspruch in diesem Verwirrspiel und keine der anderen Parteien konnte ihre lächerlichen Forderungen auch nur annähernd so gut rechtfertigen. Er drückte aufmunternd Richelieus Schulter.

vom Leben und Sterben des Seefahrers Jack Streets

Der Historiker erwiderte Rabelais selbstsicheres Lächeln und wünschte sich dessen Zuversicht. Er strich sich die wenigen Haare, die ihm die Treue noch hielten, nach hinten und aus seiner Brust presste das Gewicht der Verantwortung einen tiefen Seufzer. Er fühlte sich wie Napoleon vor zweihundert Jahren, vor jener Schlacht nicht weit von hier. Allerdings war der Ausgang dieser Schlacht, wie man so schön sagte Geschichte, was hier in den nächsten Monaten abgehen würde keineswegs. Und er hatte auch nicht vor zu verlieren, wie er es auch mit jene Schlacht nicht getan hätte.

Er holte ein letztes Mal tief Luft und öffnete die Autotür. Ein intensiver Lichtblitz traf ihn mitten im Gesicht und er musste blinzeln. Durch seine abklingende Blendung konnte er eine grosser Reporterschar erkennen die die Treppen bis zum Eingang säumte und deren kakophones Gewimmer ihn an einen wütenden Bienenschwarm erinnerte. Er verkniff sich alle Gefühle, setzte seine beste Maske steinerner Erhabenheit auf und stieg aus.

Rabelais blieb dicht hinter ihm und ohne im entferntesten auf das Glitzern der Fotokameras oder die vorgehaltenen Mikrofone zu reagieren, schafften sie es, den schützenden Gerichtssaal zu erreichen.

Funktioniert der Perspektivenwechsel oder irritiert er nur? Sind gewisse Formulierungen (...setzte seine beste Maske steinerner Erhabenheit...) und so zuviel? Natürlich freue ich mich auf Kritik. Habe wieder Motivation! Könnt wieder voll reinhauen. :lol:

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).